



*„Lass dich nicht vom Bösen
überwinden, sondern überwinde das
Böse mit dem Guten.“*
Jahreslosung für 2011

Dortmund-Asseln, 02.01.2011

Liebe Gäste, liebe Gemeinde,

ich hoffe und wünsche es, dass jeder - wie auch immer - gut ins neue Jahr 2011 hineingelangt ist. Ein gutes neues Jahr, das erst dann gut sein wird, wenn es mit GOTT sein wird. Wollen wir nicht vergessen und dankbar dafür sein, dass GOTT auch in traurigen Zeiten bei uns ist, wenn die lustigen Partygäste schon längst wieder verschwunden sind. Und manchmal ist es doch auch so, dass wir hin und wieder gerne mal vergessen, dass GOTT allgegenwärtig ist, auch in unserem Leben. Wir leben auch 2011 sicher größtenteils so weiter, wie wir damit 2010 geendet haben. Mehr oder weniger schlauer, vernünftiger oder klüger wie vorher knüpfen wir an unser bisheriges Leben an. Auch gute Vorsätze, das haben wir längstens begriffen, halten in der Regel nicht, weil wir uns zuviel auf einmal zumuten wollen oder doch zu unkonkret bleiben. Und im Gruß "Frohes Neues", ein schon abgegriffener und gekürzter Wunsch für ein "frohes neues Jahr 2011", wird wenigstens ein Wunsch deutlich, dass es dem Gegrüßten im folgenden Jahr irgendwie halbwegs gut ergehe. Während manche Politiker und sonstige Redner noch eine Art Optimismus oder gar Friedenswunsch durch ihre Neujahrsansprachen

zum Ausdruck bringen, dürfte im Gruß "Frohes Neues", den man im Alltag vielen seiner Mitbürger in den ersten Januartagen noch fröhlich entgegenruft, das Frohe wirklich sehr unbestimmt bleiben. Oder wisst Ihr immer ganz genau, was euch da jemand "Frohes" im neuen Jahr wünscht?

Umso besser, wenn wir als Christen eine gute Möglichkeit haben, uns konkret immer wieder neu an GOTTES Wort auszurichten, das uns auch für 2011 Mut macht, als Gemeinde Dortmund-Asseln GOTT zu loben und IHM die Ehre zu geben. So finden wir in Römer, Kapitel 12 jede Menge Hinweise für die Gemeinde Christi, die wir quasi auch als "gute Vorsätze" begreifen dürfen. Doch diese Vorsätze haben es in sich. Sie sind in ihren Auswirkungen nicht zu unterschätzen.

Schon die ersten Absätze in Kapitel 12 beginnen mit konkreten Anweisungen, die Paulus uns hinterlassen hat. Oftmals wurden die ersten 8 oder 11 Kapitel des Römerbriefs sehr ausführlich gelesen und diskutiert, da sie sehr große Themenkreise ansprechen:

- weg vom Gesetzlichen (Juden),
- die Rechtfertigung allein durch den Glauben, eine biblische Wahrheit, die von Martin Luther neu entdeckt, zur Kirchenspaltung statt zur kirchlichen Erneuerung und Einheit führte,
- die Versöhnung GOTTES durch Christi, und der Hinweis, dass JESUS CHRISTUS ans Kreuz für uns ging, obwohl wir noch CHRISTI Feinde waren - und dass wir Menschen selbst auch nur im seltenen Fall bereits wären, unser Leben für einen guten Mitmenschen zu geben,
- dass durch Adam als dem ersten Adam (Menschen) die Sünde in die Menschheitsgeschichte kam, durch CHRISTUS, den 2. Adam (Menschen) das Heil in die Welt kam (Weihnachten),
- ein Leben ohne "billige" Gnade,
- (noch einmal) weg vom Geist des Buchstabengesetzes, dafür ein Leben im Geist

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.
http://asselner.gemeinde-inter.net/2011_01_02_predigt_s._stroever.pdf

GOTTES,

- Hoffnung für die ganze Schöpfung,
- die Kinder der Verheißung sind GOTTES Kinder, die Gotteskindschaft hängt nicht davon ab, ob man zufällig in Israel oder woanders geboren wurde,
- Israels Verstockung als Chance / bedeutet Heil für die Heiden (Paulus & Barnabas wendeten sich von den Juden ab hin zu den Heiden und predigten ihnen),
- Israels begrenzte Blindheit (bis die Zahl der bekehrten Heiden voll ist).

Und hier schließlich knüpft der Bibelabschnitt an, der am Ende die diesjährige Jahreslosung enthält.

Der erste Abschnitt in Römer 12, 1-2 spricht davon, generell zu leben, dass das eigene Leben wie ein Gottesdienst sei.

Im nächsten Textabschnitt der Bibel vergleicht Paulus die Gemeinde mit dem Bild des Körpers, der unterschiedliche Glieder hat und die doch alle dem Haupt, also Christus, mit entsprechend unterschiedlichen Gnadensgaben dienen dürfen.

Der letzte Abschnitt behandelt darauf aufbauend das "Leben in der Gemeinde" wie es ganz treffend die Lutherbibel überschreibt, der verlesene Bibeltext entstammt hier jedoch einer Elberfelder-Übersetzung:

Wandel nach dem Grundsatz der Liebe

9 Die Liebe sei ungeheuchelt. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten.

10 In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer nach dem anderen vorangehend, im Fleiß nicht säumig, brennend im Geist, dem HERRN dienend.

12 In Hoffnung freut euch, in Trübsal harrt aus, im Gebet haltet an,

13 an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil, nach Gastfreundschaft trachtet.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.“
http://asselner.gemeinde-inter.net/2011_01_02_predigt_s._stroever.pdf

14 Segnet, die euch verfolgen, segnet, und flucht nicht.

15 Freut euch mit den sich Freuenden, weint mit den Weinenden.

16 Seid gleichgesinnt gegeneinander, sinnt nicht auf hohe Dinge, sondern haltet euch zu den Niedrigen, seid nicht klug bei euch selbst.

17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem, seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen.

18 Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden.

19 Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn, denn es steht geschrieben "Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der HERR."

20 "Wenn nun deinem Feind hungert, so speise ihn, wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken, denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln."

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

Wie Ihr seht, eine unerhört lange Liste von "guten Vorsätzen". Und wie soll man sich all das nur merken? Und wie ernst soll ich das nur nehmen?

"Die Liebe sei ungeheuchelt. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten. Es geht um wahre, echte, herzliche, authentische Liebe zueinander, echte Nächstenliebe, mehr als bloße Toleranz etwa.

Auf dieser Basis lassen sich Beziehungen gestalten. So können Freundschaften entstehen, die einerseits in einer sozialen Gemeinschaft wichtig sind, und gleichzeitig ist ein liebevoller Umgang stets ein gutes Aushängeschild für uns Christen. Damals keine Selbstverständlichkeit bei den römischen Christen, an die der Brief gerichtet war, und sicher auch heute noch in vielen Gemeinden keine Selbstverständlichkeit. Das wir festhalten sollen am Guten muss nicht heißen, alles

gut- und schönreden zu wollen. Es geht auch nicht darum, aus falscher Angst unangenehme Dinge nicht beim Namen ansprechen zu wollen. Das kann bedeuten, z. B. gute Traditionen in einer Gemeinde weiter zu führen, den Nächsten stets als von GOTT geliebtes Geschöpf zu achten, stets hoffnungsvoll nach vorn, anstatt resigniert nach hinten - auf die Vergangenheit etwa - zu schauen. Schaut auf die Talente, Begabungen und auf das, was hält, was uns zusammenhält. Nicht die Defizite, nicht die Mängel, sondern das Gute und einzig Tragfähige in unserem Leben, ein Leben in der Gewissheit mit GOTT, das ist es, was uns aufrecht erhält und uns die Kraft gibt, manche "Nickeligkeiten" beim anderen, manche Schwächen und Macken nicht überzubewerten. Umgekehrt ist klar, dass das Festhalten am Guten miteinschließt, dass wir nicht gleichzeitig am Schlechten bzw. am Bösen hängen können. Eine logische Konsequenz, nicht zwei widersprüchliche Dinge gleichzeitig anstreben zu wollen.

"In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer nach dem anderen vorangehend, im Fleiß nicht säumig, brennend im Geist, dem HERRN dienend." Paulus ermuntert die römische Gemeinde nocheinmal, füreinander einzustehen und appelliert, dass jeder bzw. jede eine Vorbildfunktion für den Nächsten hat. Die "Bruderliebe" will hier zudem noch deutlich machen, dass es hier nicht darum geht, nett zu irgendwelchen Vereinskollegen zu sein, sondern wie in einer Familie füreinander da zu sein! Hier kommt es weder auf das Alter, noch auf den Grad der Bildung, noch auf das Geschlecht oder auf die persönlichen Besitzverhältnisse an, sondern jeder(!) ist angehalten, dem Nächsten die angemessene Ehre zu erweisen, was wir heute vielleicht mit respektvollem Umgang nur schwach umreißen können. Denn ich finde, dass eine Ehrerweisung vielmehr beinhaltet, als ein solcher "Umgang". Interessant hier, dass Paulus die Römer in diesem Zusammenhang daran erinnert, nicht zu "trödeln", wie wir es vielleicht

umgangssprachlich ausdrücken würden. Die römische Gemeinde sollte also die Zeit effektiv nutzen, keine Zeit verschwenden und somit "lodernd" wie ein flackerndes Feuer, wie ein strahlendes Licht in einer dunklen Welt, GOTTES Liebe weitergeben. Es ist sicher ein Faktum, dass sich etablierte Institutionen mit der Zeit aufblähen und schwerfällig bis müde werden. Einst große Bewegungen erstarren somit. Große Erweckungen sind schnell Geschichte, jede Zeit hat ihre großen Entwicklungsschübe und Phasen, wo sich nichts bewegt. Ich denke, dass auch die Zeit der Gnade, die Zeit der Gemeinden solche Auf- und Abbewegungen kennt. - Daher verwundert es nicht, wenn Paulus am Ende des Verses auf den Geist GOTTES verweist, von dem alles kommt und möglich ist. Von GOTT dürfen wir uns jederzeit neue Kraft erbitten, als Gemeinde, oder auch als einzelner.

"In Hoffnung freut euch, in Trübsal harret aus, im Gebet haltet an, " drückt aus: Wir dürfen und sollen fröhlich Hoffende bleiben, die auch bei Krankheit oder anderem Leid geduldig bei GOTT uns festhalten dürfen und währenddessen immer die Zwiesprache mit GOTT suchen und mit IHM halten. Aber nocheinmal: *"In Hoffnung freut euch"* Das heißt nicht, dass wir mit Angst und Sorge einem Weltuntergang entgegenbibbern müssten, sondern himmelhochjauchzend uns auf das freuen dürfen, was der HERR mit uns noch vorhat. Das schließt allerdings unser irdisches Leben bereits mit ein, denn GOTTES Wirken greift mitten in unsere Menschheitsgeschichte, mitten in unsere Tagespolitik (siehe Israel!) und mitten in unser persönliches Leben ein. GOTT ist es, der die Fäden in den Händen hält, nicht irgendwelche Terroristen, keine Klimakatastrophen, keine Teuerungswelle, keine Finanzkrise oder sonstiges Unglück, GOTT bestimmt den Lauf der Dinge und ER führt uns zu SEINEM guten Ziel. Andererseits bedeutet dies, auf die vielen Hoffnungen und Wünsche, die man sich im Leben bereits gemacht hat und mehr oder weniger erfüllt bekommt hat, sich davon zu verabschieden. Wenn in der Bibel

von Hoffnung gesprochen wird, dann ist damit ein Sehnen, ein Hoffen darauf gemeint, eines Tages wieder in Frieden mit unseren GOTT und Vater, zu dem wir "Papa" sagen dürfen, leben zu dürfen. Und auch hier zeigt sich, dass wir als Christen das schon jetzt tun dürfen, aber eines Tages wird dies noch greifbarer, noch offener und für alle sichtbar werden.

"...an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil, nach Gastfreundschaft trachtet."

Merkwürdig, auf dem 1. Blick von "Heiligen" zu erfahren. Wer sind diese, wo doch vorher von Brüdern / Geschwistern die Rede war? Es ist richtig, dass jetzt nicht die römische Gemeinde an und für sich angesprochen wird, sondern Paulus verweist hier auf Christen von Nachbargemeinden. Es handelt sich also nicht um "besonders" gute Menschen, die den Status eines Heiligen zugesprochen bekommen haben, sondern lediglich um andere Christen. Und jeder Christ gehört zu GOTT, und alles was zu GOTT gehört, ist heilig, heilig gemacht bzw. geheiligt durch IHN, allein durch IHN. Und diese Heiligung, die das Volk der Israeliten nur äußerlich durch kultische Rituale bewirken konnte, ist uns heute durch CHRISTI Sterben am Kreuz und durch SEINEN Sieg über den Tod jederzeit allein durch den Glauben überall möglich. Das ist quasi das 1x1 des Christen, doch manchmal habe ich das Gefühl, als ob sich manche Christen durch das ständige Aufzeigen der alltäglichen Sünde die Heilsgewissheit nehmen wollen. Denn wer allzu oft die Sündhaftigkeit des Menschen in vielen Facetten und Wiederholungen deutlich vor Augen malt, malt ein Zerrbild der Angst. Denn GOTT gewinnt unsere Herzen nicht, indem ER sie vorher zerdrückt, sondern er lädt uns ein, von der FROHEN Botschaft und nicht von der DROHENDEN Botschaft zu hören, die Frohe Botschaft, die wir Weihnachten so oft heute noch hören können, dafür danke ich meinem GOTT!

Und ein weiterer fröhlicher Vers verdeutlicht, dass wir dabei nicht nur im abstrakt

wirkenden Geiste mit GOTT verbunden sind, sondern stets auch unsere Mitmenschen miteinbeziehen dürfen: "*Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.*" GOTT ist uns so nah im Nächsten! Als Christen geben wir nicht nur SEINE Worte weiter, sondern spiegeln auch ein Stück weit sein Wesen wider: GOTT ist derjenige, der sich uns zuwendet, uns liebt und tröstet.

Es ist auch ungemein wichtig für uns, zu wissen, bei welchem Christen wir notfalls Trost erfahren, Trost, den uns GOTT dann zusprechen will. Wer das nicht ernst nimmt, darf sich nicht bei GOTT darüber beschweren, scheinbar alleine in der Not zu sein, wo ihm GOTT doch durch den ein oder anderen Mut und Trost geben wollte. GOTT hat viele Möglichkeiten, uns auch anders zu erreichen, aber er erreicht uns erst recht durch unseren Mitmenschen.

Doch wir ahnen es, Paulus dreht sich nicht nur um die Christen:

"*Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden.*" Nun, man kann getrost sagen, dass sicher nicht gemeint ist, sich alles, auch etwa Unrecht, gefallen zu lassen. Auch JESUS peitschte wutentbrannt die Kaufleute aus dem Tempel heraus, die aus GOTTES Haus eine "Räuberhöhle" gemacht hatten. Aber gerade und dennoch JESUS ist für uns ein großes Vorbild, was es heißt, mitfühlend und freundlich gegenüber anderen zu sein. JESUS war sehr geduldig, hörte zu und verstand, einen richtig anzusprechen. IHM ging es immer wieder darum, auf GOTT, unseren VATER, hinzuweisen und klarzumachen, was es bedeutet, IHM nachzufolgen. Selbst SEINE Jünger lernten in diesem Punkt nie aus, die einmal genervt die zu JESU eilenden Eltern und ihre Kinder des Weges verweisen wollten. Denn da nahm sich JESUS Zeit, für die Kinder und Eltern da zu sein und die Kinder zu segnen. Auch der Umstand, dass JESUS mit ganz unterschiedlich gestrickten Jüngern zuletzt das Abendmahl feierte und er wusste, dass er verraten wurde, selbst da zeigte JESUS, was es heißt, den Frieden GOTTES zu leben. Auch als die

unredliche Diskussion losging, wer denn der Verräter sei, blieb JESUS selbst zu allen friedlich und friedevoll. Sogar am Kreuz bat JESUS noch: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Ich denke, das muss ich nicht kommentieren. Aber jetzt wird vielleicht deutlich, in welchem Zusammenhang die Jahreslosung für 2011 steht, die das lautet:

21 "Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten."

Vorher noch wird Paulus deutlich, dass wir uns keine Mühe machen brauchen, Energie aufzubringen, um beispielsweise irgendwelchen Rachedgedanken zu erlegen:

"Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn (GOTTES), denn es steht geschrieben "Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der HERR."

Vermutlich würden wir sowieso der Sache nicht gerecht, reagieren in der Praxis maßlos übertrieben und so wird aus der Rache ein noch größeres Unglück.

Praktisch kennen wir doch z. B. die Blutrache auch im osteuropäischen Raum, die zum Teil noch heute verbreitet ist.

20 "Wenn nun deinem Feind hungert, so speise ihn, wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken, denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln."

Feurige Kohlen auf dem Haupt symbolisieren vermutlich die Scham, die jemand empfindet, der nicht mit solch einer christlichen Nächstenliebe gerechnet hat. Eine schöne Umschreibung, wie ich finde, die wir auch im Alltag gerne weiter einüben sollten. Wenn ich könnte, würde ich als Hausaufgabe aufgeben, bis zum nächsten mal mindestens drei Personen gefunden zu haben, die ihr mit "feurigen Kohlen" beglückt. Auf Eure Geschichten wäre ich dann gespannt, wie Ihr das angestellt hättet!

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem

Guten.

Dieser letzte Vers ist im Prinzip keine wirklich neue Aufforderung mehr. Nachdem wir viele Verse behandelt haben, werden wir hier doch wieder daran erinnert, "dem Guten anzuhängen". Unser christliches Kerngeschäft ist und bleibt es eben, christlich zu denken, zu handeln, zu reagieren und ich möchte auch sagen, zu träumen! Und damit will ich zum Ausdruck bringen, dass wir uns ganz stark an JESUS CHRISTUS orientieren sollen! JESUS ist sicher kein stummes, graues, unauffälliges kleines Mäuschen in der Gesellschaft gewesen, das alle niedlich fanden. JESUS war auch kein Revoluzzer! Er hat auch mal laut "Nein" gesagt, ist den Massen, die den Superstar JESUS sehen wollte, auch schon mal entwichen. Doch ist JESUS nie einem Menschen gegenübergetreten, der es besser weiß, der den anderen bevormunden wollte. Er hat keinen Unterschied zwischen Prostituierten, Zöllnern und Priestern gemacht, erklärte denen, die es hören wollten, den Willen SEINES Vaters und zeigte sich in liebevoller Geduld auch den Kindern. JESUS hat stets den Einzelnen gesehen und ihn ehrlich angesprochen, und ganz gewiss jedem Menschen die freundliche, unverbindliche Möglichkeit gegeben, GOTTES Liebe zu spüren und das Befreiende zu entdecken. JESUS hat das Böse für uns schon auf Golgatha überwunden, darum müssen wir uns heute erst recht nicht mehr kümmern. Nehmt das bitte mit, wenn wir in das neue Jahr hineingehen, auch gerade dann, wenn wir von den Anschlägen in Ägypten auf Christen gehört haben. Doch manchmal ist es schwieriger, friedfertig zu bleiben, oft ist es leicht, aufbrausend zu reagieren und quasi "über Leichen zu gehen".

Doch dass dies nicht der biblische Weg für uns Christen ist, das dürften wir eigentlich verstanden haben, weswegen Paulus Brief an die Römer trotzdem nicht überflüssig war, weil auch wir merken, dass wir ständig immer wieder Ermunterung und Zuspruch brauchen, uns selbst zu lieben, den Mitmenschen zu lieben und somit

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Dortmund-Asseln, Wiscelusweg 12a, 44319 Dortmund

Silvio Ströver / Predigt (02.01.2011): Römer 12,21:

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

http://asselner.gemeinde-inter.net/2011_01_02_predigt_s._stroever.pdf

das Böse, in welcher Form es in mir selbst oder durch äußere Einflüsse begegnet, durch Gutes überwinden lernen. Manches bedarf einer guten Erziehung, manches einer gewissen Einübung, ein anderes scheitert an unserem Charakter, aber wir dürfen stets auf DEN vertrauen, DER uns das zutraut, dass wir das beherzigen:

"Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem."

Amen